

GIACOMETTI, DER ÄGYPTER

KUNSTHAUS ZÜRICH, 27. FEBRUAR – 24. MAI 2009

DIE ÄGYPTISCHEN SKULPTUREN

Raum 1 – 3

Schreiberfigur des Dersenedj

Altes Reich, 4. Dynastie, um 2500 v. Chr.

Granit, Höhe 68 cm

Aus Memphis

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 15701

Der im Schneidersitz am Boden Hockende ist die Darstellungsweise des schriftkundigen Beamten; mit seiner Rechten scheint er die Binse zu halten, um den auf seinem Schurz entrollten Papyrus zu beschriften. Dass den Schreibern in der auf dem neuen Medium der Schrift beruhenden ägyptischen Staatsorganisation eine zentrale Bedeutung zukam, zeigt sich schon darin, dass die frühesten Figuren dieses Typs, zu denen auch die Berliner Skulptur gehört, Mitglieder des Königshauses darstellen und aus ihren Grabanlagen stammen. – Die Dreieckform des Umrisses hat die Künstler des Bauhauses angeregt, die Formprinzipien der Skulptur zu analysieren.

Porträtkopf des Echnaton

Neues Reich, 18. Dynastie, um 1340 v. Chr.

Gipsstück bemalt, Höhe 25 cm

Aus Amarna

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 21351
Schenkung James Simon

Amenophis IV. (geboren um 1373, Thronbesteigung 1351, gestorben 1335/34 v. Chr.), die grosse und rätselhafte Ausnahmegehalt unter den Pharaonen, stiftete die erste monotheistische Religion, als deren einziger Gott er Aton entwickelte, das in der Scheibe symbolisierte Licht der Sonne als Quellpunkt allen Lebens. Entsprechend nahm er 1347 den Namen Echnaton an, «Glanz des Aton» oder «Der, dem Aton nützt»; gleichzeitig gründete er seine Hauptstadt Achetaton, die «Stadt Atons», beim heutigen Tell el Amarna halbwegs zwischen Memphis und Theben. – Bei den von James Simon finanzierten Berliner Ausgrabungen 1911-1914 stiess man auf die Werkstatt des Bildhauers Thutmosis mit einem einmaligem Komplex von Studienmaterial; der hier gezeigte Kopf, das bedeutendste der erhaltenen Porträts Echnatons, ist der Abguss eines Statuenkopfes und diente als Modell für die Herstellung weiterer Figuren aus Hartgestein, die in grösserer Zahl in den Tempeln und Palästen von Achetaton aufgestellt waren.

Würfelfigur des Senenmut mit Prinzessin Nofurê

Neues Reich, 18. Dynastie, um 1470 v. Chr.

Granit, Höhe 100 cm

Aus Karnak (?)

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 2296

In der Würfelfigur reduziert der ägyptische Künstler den hockenden Körper zu einer geschlossenen plastischen Form. Die Spannung der menschlichen Figur bleibt sichtbar und gipfelt im Kopf, der dem Kubus personenhafte Individualität verleiht. Um 2000, am Ende der traumatischen ersten Zwischenzeit entwickelt, dient der Typus der Vertretung des Dargestellten im Tempel, der so der Heilwirksamkeit des Kultes teilhaftig wird. – Senenmut, der Hofarchitekt und Vertraute der Königin Hatschepsut, variiert den Statuentypus durch die Zufügung des Kopfes der Prinzessin Nofurê, deren Erzieher er war. In den Inschriften bemerkt er sogar ausdrücklich, dass er den entsprechenden neuen Statuentyp entwickelt habe. Von seinem Genie zeugt auch der Terrasentempel seiner Herrscherin in Theben West.

Kniender Naophor des Nacht-hor-heb Spätzeit, 26. Dynastie, um 550 v. Chr.

Siltstein, Höhe 56 cm

Aus Sais

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 1048 (Kopf)

Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums, Berlin, Inv. 1995/116 (Körper)

Kniefiguren sind die typischen Votivstatuen für Tempel; der Dargestellte betet vor einer Gottheit und bringt ihr Gaben dar. Nacht-hor-heb weiht einen Schrein mit der Figur des Osiris. In den Inschriften des Rückenpfeilers und des Basisblocks beschreibt er seine Tätigkeit als Oberster der Zollbehörden unter Pharao Amasis.

Stand-Schreitfigur der Nehi, Schwester des Schreibers Chonsu

Neues Reich, 19. Dynastie, um 1250 v. Chr.

Holz, Höhe 24 cm

Aus Memphis

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 4651

Die Bewegung der schlanken Frauenfigur resultiert aus dem vorgesetzten linken Bein und dem weit vorspringenden Basisblock, der sich vor ihr als betretbarer Raum öffnet.

Stand-Schreitfigur einer Frau Neues Reich, 19. Dynastie, um 1250 v. Chr.

Holz mit Farbbrechen, Höhe 21 cm

Aus Theben

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 8041

Trotz ihrer säulenhaften Geschlossenheit wirkt die Figur durch ihre Schrittstellung und den angewinkelten Arm bewegt und aktionsbereit.

Mittlerer Raum

Paarstatue des Tjenti und seiner Gattin Imeretef

Altes Reich, um 2400 v. Chr. oder 19. Jahrhundert n. Chr.

Kalkstein bemalt, Höhe 65 cm

Aus Ägypten

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 12547

In ihrer Grundstruktur dem Typus der Stand-Schreitfigur entsprechend, zeigt die Paarstatue in mehreren Details Abweichungen von den altägyptischen Vergleichsstücken: Die Füsse des Mannes sind zu klein; seine Schrittstellung ist ohne Dynamik. Die Hand des Mannes hält die der Frau – ein Verstoß gegen die Dominanz der Frau in diesen Gruppenstatuen. Auch stilistische Beobachtungen legen es nahe, dass die Paarstatue, die ihren festen Platz in der Kunstgeschichte Altägyptens hat, nicht antik ist.

Fahrt der Hetepet durch das Papyrusdickicht

Altes Reich, 6. Dynastie, um 2300 v. Chr.

Relief aus dem Grab der Hetepet

Kalkstein bemalt, 38,5 x 73,5 cm

Aus Giza

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 15420

Die Fahrt durch die Sumpflandschaft am Ufer des Nilstroms ist ein Symbol für die Harmonie im Leben der Natur, in die sich der Mensch einfügt. Die Dreidimensionalität der Wirklichkeit ist in kubistischer Weise in die Ebene der Wand gelegt.

Standfigur des Antef

**Mittleres Reich, 12. Dynastie,
um 1800 v. Chr.**

Kalkstein bemalt, Höhe 37 cm
Aus Theben

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 12485

Rückenpfeiler und Basisblock bilden das dreidimensionale Raumgefüge, in dem sich das vom langen Mantel eng umschlossene Köpervolumen und die nur angedeutete Schrittstellung zu latenter Dynamik entwickeln können.

Raum 4 und 5

Sitzfigur des Maja

**Neues Reich, 18. Dynastie,
um 1450 v. Chr.**

Kalkstein, Höhe 74 cm
Aus Menschije (?)

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 19286

Das Sitzen der ägyptischen Statuen ist ein Thronen. Hoch aufgerichtet, die Muskeln angespannt, den Blick in die Ferne gerichtet, ist der Dargestellte nicht mehr von dieser Welt, sondern ein verklärter Verstorbener, der bereits in sein ewiges Leben eingetreten ist.

Sitzfigur der Nefret-Jabet

Altes Reich, 4. Dynastie, um 2500 v. Chr.

Kalkstein, Höhe 37 cm
Aus Giza

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst
München, Inv. 7155

Bis in den für Sitzfiguren ungewöhnlichen Rückenpfeiler strahlt diese Skulptur das hohe Bewusstsein um stereometrisch strenge Formgebung aus, das die Frühzeit der ägyptischen Skulptur in der Pyramidenzeit auszeichnet und einen epochalen Schritt in der Entwicklung der Kunst bedeutet. Die wenig ältere Sitzfigur des Ankh im Louvre zeigt bei gleicher künstlerischer Haltung das seltene Motiv der verschränkten Hände.

Stand-Schreitfigur einer Gabenträgerin

**Mittleres Reich, 12. Dynastie,
um 1850 v. Chr.**

Holz bemalt, Höhe 44,5 cm
Aus Theben (?)

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 9536

Nicht praktische Funktionen sind der Grund, die Frauenfigur auf einen weit nach vorn vorspringenden, hohen Sockel zu stellen. Der Block definiert den Raum, in dem sich die Figur bewegen kann.

Stand-Schreitfigur eines Mannes

**Mittleres Reich, 12. Dynastie,
um 1900 v. Chr.**

Holz, Höhe 10 cm
Aus Abusir

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 16600

Trotz ihrer winzigen Dimensionen wirkt die Figur monumental. Die rechteckige Basis gibt ihr Festigkeit und umschreibt den Raum, in den der Mann hineinschreiten will. Als «stehend im Gehen und im Stehen gehend» beschreibt Thomas Mann in seinem grossen Roman «Joseph und seine Brüder» diese virtuelle Bewegung.

Relief aus dem Grab des Metjetji

Altes Reich, 6. Dynastie, um 2250 v. Chr.

Kalkstein, 110 x 70 cm
Aus Sakkāra

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 32190

Das kubistische Prinzip des altägyptischen Reliefs zeigt sich in der harmonischen Verbindung von Frontal- (Oberkörper, Auge) und Profilsichten (Beine, Unterkörper, Kopf) zu einer Darstellung, die das Motiv von verschiedenen Betrachtungspunkten sieht und grösstmögliche Vollständigkeit erzielt.

Porträtkopf

Spätzeit, um 400 v. Chr.

Diorit, Höhe 16,5 cm
Ägypten

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 10100

Die strenge Frontalität des Kopfes verbindet sich mit der differenzierten Modellierung von Gesicht und Schädel zu einem typischen Porträt der späten ägyptischen Kunst. Formale Tradition und stilistische Freiheit sind nicht Gegensätze, sondern gleichrangige Aspekte des künstlerischen Schaffens.

Porträtkopf der Nofretete

**Neues Reich, 18. Dynastie,
um 1340 v. Chr.**

Quarzit bemalt, Höhe 23 cm
Aus Amarna

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 21220
Schenkung James Simon

Aus Quarzit in der Farbe gebräunter Haut gefertigt, sollte das Haupt mit einem langen Zapfen unter dem Hals in eine Statue aus Kalkstein oder Holz eingesetzt werden. Die Oberfläche ist noch nicht poliert und trägt vorläufige Markierungen in Schwarz und Rot. Der Kopf wurde in der Bildhauerwerkstätte des Thutmosis gefunden, die beim Tod des Königs Echnaton ihren Betrieb einstellte, so dass viele Werke unvollendet blieben. Auf den Zapfen am Ober-

kopf sollte eine Krone aus anderem Material (Fayence?) aufgesetzt werden. Von deren Aussehen vermag die berühmteste Büste der Nofretete in ihrer reichen Bemalung eine Vorstellung geben; in der Werkstatt Thutmosis diente sie als Vorlage für die Ausführungen in Hartstein. – In der neuen Aton-Religion Echnatons spielte auch seine Gemahlin Nofretete eine herausragende Rolle; ebenso ungewöhnlich war die lockere und liebevolle Darstellung des Familienlebens der Eheleute mit ihren Töchtern.

Kopf einer Statue der Nofretete

**Neues Reich, 18. Dynastie,
um 1340 v. Chr.**

Granit bemalt

Aus Amarna

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 21358
Schenkung James Simon

Wie zahlreiche Fragmente derselben Statue zeigen, war Nofretete neben ihrem Gemahl Echnaton sitzend dargestellt.

Gesichtsfragment einer Kolossalstatue des Echnaton

**Neues Reich, 18. Dynastie,
um 1350 v. Chr.**

Kalkstein, Höhe 32 cm
Aus Karnak

Staatliches Museum Ägyptischer Kunst
München, Inv. 6290

Fragment von einer der 28 über fünf Meter hohen Kolossalstatuen, die den Hof des Aton-Tempels in Karnak umstanden. Amenophis IV., der wenig später den Namen Echnaton annahm, errichtete kurz nach seinem Regierungsantritt dieses riesige Heiligtum, dessen Bezeichnung «Gempaaton», d.h. «Aton ist gefunden», die religiöse Umorientierung zu seinem neuen Gott proklamierte. Hier prägte sich erstmals der expressive Stil aus, der sich von der herkömmlichen Hieratik der ägyptischen Kunst völlig unterschied.

«Grüner Kopf»

Spätzeit, 27. Dynastie, um 450 v. Chr.

Grauwacke, Höhe 21,5 cm
Aus Sais (?)

Berlin, Ägyptisches Museum, Inv. 12500,
Schenkung James Simon

Die Faszination des Kopfes einer Priesterstatue geht von der Spannung zwischen strenger Struktur, die sich im Rückenpfeiler zeigt, und starken Asymmetrien im Gesicht aus. Ungleich breite Gesichtshälften, verschieden gestaltete Falten an der Nasenwurzel und zwischen Nase und Mundwinkeln geben dem Porträt eine aussergewöhnliche Lebendigkeit und Modernität.

Dietrich Wildung